

Generation Gemeinschaftskunde – ein Rückblick und Aufruf

Wer kennt ihn noch, den Namen des Faches für politische Bildung an Schulen in Niedersachsen, der so weich und kantenlos war wie die Nierentische der Nachkriegszeit? Er lautet: Gemeinschaftskunde. Dieses Fach, zunächst ausschließlich fachfremd unterrichtet, zog bald den Vorwurf auf sich, blutleere Institutionenkunde zu vermitteln.

Mit den Paukenschlägen der 68er Bewegung änderte sich das. Eine neue Generation von jungen Lehrerinnen und Lehrern, durch ein politikwissenschaftliches Studium qualifiziert, strömte in die Schulen und eroberte das mittlerweile recht bemooste Fach. Die erste Generation von Politiklehrern trat vor die Klassen, um mit Elan die Ideale von Emanzipation, Demokratisierung, Aufklärung und Ideologiekritik im Unterrichtsalltag umzusetzen. Konfliktpädagogen! Verfassungsfeinde! ... tönte ihnen entgegen. Die Jungen rieben sich kräftig an den alten Kollegen und musste sich ihren Platz im Lehrerzimmer - im wörtlichen und übertragenen Sinne - erkämpfen. Nach furiosem Auftakt begannen die Mühen der Ebenen.

Generation Gemeinschaftskunde? Nach Karl Mannheim haben wir es bei einer „Generation“ mit Menschen zu tun, die gemeinsame Erlebnisse und Erfahrungen teilen. Dies gilt für die meisten der damals jungen Pädagogen der Studienjahre 1967 bis 1972, mehr noch: Viele aus dieser Gruppe verband darüber hinaus der Glaube an einen eigenen „Auftrag“ für die Zukunft, indem sie sich von der Kriegsgeneration und ihren heillosen Verstrickungen dezidiert absetzten. War ein so hoher Anspruch durchzuhalten?

Zeitraffer: Oberstufenreform, wechselnde Schülergenerationen und Jugendkulturen, Kampf der Fachdidaktiker und Fachfriebe in Beutelsbach, neue Themen kommen dazu (Ökologie, Energie), alte wandern ab (DDR, Marxismus), endlich 1995: Aus der alten Gemeinschaftskunde wird das Fach Politik, neue Methoden, neue Medien ... und aus ehemaligen Schülern werden manchmal Kollegen. Die Jahre enteilen und ...

... nach 40 Jahren geht diese Generation nun in den Ruhestand, als Lehrerinnen und Lehrer nunmehr für das Fach Politik-Wirtschaft. Angegraut und ...? Ja, wie eigentlich? Erhobenen Hauptes? Resigniert? Frustriert? Immer noch engagiert? Oder einfach nur normal?

Welche Fragen wären an diese Kolleginnen und Kollegen der ersten Politiklehrergeneration der Bundesrepublik zu stellen? Zum Berufsalltag, zum Selbstverständnis, zur Stellung des Faches an der Schule, zum Kerngeschäft: der Politik, zu Konflikten um das Fach und seine Inhalte, zu den heute jungen Kolleginnen und Kollegen ... schließlich zur Bilanz einer Generation, die einst mit hochgesteckten Zielen angetreten war.

Wer macht mit? Wer hat Interesse Antworten auf diese Fragen zu finden? Vielleicht mittels Fragebogen und/oder durch Interviews oder mit Selbstreflexion? Oder durch Befragung des einen oder anderen ehemaligen Schülers/Schülerin?

Wer Interesse hat, meldet sich bitte bei: Ulrich v. Wildenradt, Kleiststr. 26 in 30916 Isernhagen. Tel. 0511/614675 oder Wildenradt@yahoo.de.

